

Dresdner Volkszeitung

Hausvertrieb: Dresden.
Raden & Comp., Nr. 1208.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Verleger: Dr. Ernst Krenz, Dresden.

Dieser Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Meußdorf und Dresden-Alttadt

Abonnementpreis einschließlich Bringerlohn monatlich 5000.— M., durch die Post bezogen monatlich 5000.— M., unter Kreuzband für Deutschland wöchentlich 1750.— M., Einzelnummer 200.— M., Sonntagsnummer 300.— M., Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5000-teilige Komposition 400.— M., auswärts 500.— M., die 3000-teilige Komposition 1500.— M., auswärts 1800.— M., Ausland 2400 u. 2600 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Familienanzahl, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Kleinverleger 150 M.

Nr. 101

Dresden, Mittwoch den 2. Mai 1923

34. Jahrg.

Der Maiaufmarsch

Die Maifeiern im Reich sind auch in diesem Jahre unter gewaltiger Beteiligung und im allgemeinen ruhig verlaufen. Soweit die bisherigen Nachrichten zeigen, kam es nur in München zu fascistischen Ausschreitungen. Die Gittergarden, die den 1. Mai in München am liebsten zu einer Kraftprobe gegen die Arbeiterklasse gemacht hätten, beteiligten sich tapferer Weise gegen kleinere Trupps maifeiernder Arbeiter mit Gummiknüdel und Revolver. Es ist das Verdienst der Münchner Arbeiterklasse, mit ihren Selbstschutzabteilungen Störungen größeren Umfangs verhindert zu haben. (Näheres siehe im untenstehenden Bericht.)

Von dem angeborenen Unwillen des Bürgertums abgesehen, hatte der 1. Mai in diesem Jahre in Deutschland also zwei erbitterte Feinde: den französischen Militarismus im besetzten Gebiet und den Faschismus. Die französischen Machthaber hatten die Maifeiern der politischen Parteien verboten. Trotzdem fanden Umzüge, einberufen und geleitet von den Gewerkschaften, in mehreren Städten des besetzten Gebietes statt. Dieser Hof der französischen wie der deutschen Reaktion gegen den Weltfeiertag der Arbeit ist bezeichnend für die Wesensverwandtschaft dieser beiden dunklen Mächte. Das deutsche Bürgertum aber, auch das sogenannte freisinnige, bewies wieder einmal seine politische Unzulänglichkeit und ärgerte sich über den 1. Mai — wie immer. Es liehe wohl auch von Herrn Spieß in Deutschland eine zu hohe Meinung zu haben, wollte man von ihm verlangen, daß er Sympathien aufbringt für einen Tag, der dem Protest gegen Völkerverdrängung und Tyrannei gilt.

Die Dresdner Kundgebung

Es war ein strahlender Sonntag. Während der Sonne fiel ein satter Strichregen, und am Morgen ging die Sonne leuchtend auf, als gäbe es, den friedvollsten Frühlingssonntag zu feiern. Friedlich und sonnig war auch das Bild der inneren Stadt während des Vormittags. Von allen staatlichen und bürgerlichen Gebäuden wehten schwarz-rot-goldene und grün-weiße Flaggen, und da und dort hatten auch Privathäuser Fahnen herausgehängt. In der inneren Stadt wehten schwarz-rot-goldene Flaggen vor den Fassaden des Unionhotels in der Sidonienstraße, des Cafés Blech und des Europäischen Cafés. Gegen Mittag begegnete man da und dort den ersten Trupps, die zur Kundgebung der Dresdner Arbeiterklasse zogen. Ein Bild aus einem grünen Binde versammelte sich blumengeschmückte Arbeiter-Jugend um ihre leuchtend rote Fahne. Der Zustrom aus allen Stadtteilen und Vororten nach den Stellplätzen in der Friedriehsstadt, in Röhren, Striesen und in der Neustadt begann. Turnerabteilungen, Sport- und Gesangsvereine, Radfahrtrupps mit blumengeschmückten Rädern, die Genossen einzelner Bezirke und die Delegierten verschiedener Industriebezirke rückten geschlossen, mit Musik und Gesang und roten Fahnen an. Und als dann die Zeit des Abmarsches gekommen war, strömten unübersehbare Demonstrationssäuge nach dem Festplatz auf den Elbweien. Die Feiern der inneren Altstadt und aus Röhren und seinen Nachbarvorstädten zogen von der Weiserstraße durch die innere Stadt am Rathaus vorbei und dann durch die Markstraße. Es war ein endloser, unübersehbarer Strom, der sich zwischen dichten Waldreihen von Zuschauern und unter den Augen derer, die bewegte, die sich den Aufmarsch der Arbeiterklasse von den Fenstern ihrer Wohnungen aus betrachteten. Als die Spitze des Zuges schon längst hinter der Elbweierne von der Feldherrenstraße abgelenkt war, hatte das Ende des Zuges noch nicht die Johannisstraße überschritten. Der ganze breite Straßenzug war von der dahinflutenden Woge der Demonstration erfüllt, über deren Köpfen unangenehm rote und schwarz-rot-goldene Fahnen wehten. Ein gleichstarker Zug marschierte vom Hauptplatz über die Albertbrücke her und ein dritter Zug kam von Striesen her durch die Blumenstraße. Durch die Querstraßen konnte man alle drei Flügel zu gleicher Zeit marschieren sehen und zu gleicher Zeit trafen sie auf den Elbweien ein, über deren Köpfen ein hohes Schild die Kommenden begrüßte: Willkommen zum Feste der Arbeit.

Fest eine Stunde lang dauerte der Zustrom der Teilnehmer unter den Klängen der Musikfakellen und als ein Hornsignal die Sänger zum Sammeln rief, füllte ein dichtes, wogendes Menschenmeer den weiten Rasen. Der Anblick der Festversammlung, über der die Fahnen in roten Wäldern standen, von der hochgelegenen Straße herab, war von stolzer Schönheit. Von acht rotbepulverten Tribünen herab sprachen dann die Redner zur Menge. Als Vertreter der V. S. D. sprachen die Genossen Landtagsabgeordneter Birih, Arat, Wedel und Edel, Stadtverordneter Eisner und Genosse Geiser, als Vertreter der A. P. D. Schramm und Renner. Sie gingen in baldstündigen Ansprachen auf die politische Lage ein, die diesem Maifeiertag das besondere Gepräge gibt, und erinnerten noch einmal an die hohe kulturelle Bedeutung der Feste, für die das Proletariat an diesem Tage demonstriert. Sie sprachen über die Gefahr, mit denen der Faschismus das deutsche und internationale Proletariat bedroht, und ermahnten die Arbeiter, nicht nur an diesem einen Tage, sondern immer, in allen Stunden der Gefahr, zu-

zusammenzustehen und gemeinsam alle Feinde abzuwehren. Und besonders in Sachsen ist die Geschlossenheit der Arbeiterklasse notwendig, weil Sachsen an der Seite Thüringens den festen Wall gegen die drohende fascistische Welle bilden muß. Die Redner schlossen mit dreifachen Hochrufen auf den völkerverfeindenden Internationalen Sozialismus, in die die Massen begeistert einstimmten. Dann klangen wieder die Massenschreie der Arbeiterjäger über den Festplatz hin, von dem einzeln oder in Trupps und in kleineren geschlossenen Büngen die Teilnehmer zurückströmten in die Stadt, in die Vorstädte und in das blühende Elstal, um sich am Abend wieder in fünf großen Abendveranstaltungen zusammenzufinden.

Es war das zweite Mal, daß die sächsische Arbeiterklasse den 1. Mai als gesetzlichen Feiertag beging, und es war das zweite Mal, daß die Dresdner Arbeiterklasse geschlossen in einem Zuge marschierte und auf dem Festplatz feierte. Während aber noch im vorigen Jahre die Redner als Vertreter dreier Parteien sprachen, standen diesmal die sozialdemokratischen Redner als Vertreter der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei auf den Tribünen, und nur auf einzelnen, noch nicht erneuerten Podien erinnerte noch das alte „U. S. P.“ an die schmerzliche Trennung, die noch vor einem Jahre bestand. Hoffentlich kommt auch einmal der Tag, an dem auch der Teil der sozialistisch denkenden Arbeiterschaft, der heute noch als kommunistische Partei eigene Wege geht, aufgegangen ist in einer einzigen großen Zusammenfassung des gesamten sozialistischen Proletariats. Gerade dieser Sonntag, der unter dem Zeichen der Führerschaft und der Beherrschung der Republik durch den Faschismus gefeiert wurde, läßt diesen Wunsch heißer als sonst empfinden. Jeder Arbeiter weiß, daß sowohl der unumschränkte Sieg der neuen militärischen Gewalt an Ruhr und Rhein als auch der Sieg der fascistischen Finsternis keinen Teil der Bevölkerung zu schwer treffen würde wie die Arbeiterklasse. Und deshalb ist es tief zu wünschen, daß der Gedanke der Einigkeit, des Zusammenstehens nicht nur an diesem einen Tage Wahrheit wird, sondern daß der Gedanke von diesem Tage aus fortwirkt bis zur Erfüllung auch für den politischen Kampf.

Die Abendveranstaltungen

Die Abendfeiern trugen durchwegs künstlerisches Gepräge. In der Ausstellung mußte das Volksharmonische Orchester, Volksmännerchor, Buchdrucker-Gesangsverein, Arbeiter-Gesangsverein und Arbeiter-Gesangsverein wieder erste und bessere Gefänge. Erich Kants vom Schauspielhaus und Frau-lein Schneider vom Stadttheater hatten einen Spruch- und Liedervortrag. Tanzschülerinnen, Reigen und Tanzspiele und 34 Spieler vom Arbeiter-Mandolinensynd Dresden-Alttadt brachten angenehme Abwechslung in das Programm. Diese tolle Unterhaltung wurde von den Tausenden, die die Säle und die Galerien füllten, mit dankbarer Begeisterung aufgenommen.

In der Reichstrone kam ein ausgezeichnetes und fast zu reichhaltiges Programm zur Ausführung. Neben dem Liede angepöhten ernsten Gesängen sang der Volkshor auch humorvolle Lieder. Arbeiterturner und der Arbeiterklub Dörfel führten Freilübungen, Radübungen, Kletterturnen am Barren vor, denen sich ein ausgezeichnetes Streifenhüpfen der Turnerinnen anschloß. Zuletzt hielten sie plastische zum Teil symbolische Gruppen. Der Arbeiter-Mandolinensynd führte beifällig aufgenommene Musikstücke aus und beehrte auch den größten Teil der inneren Aufführungen. Alles in allem war es ein großartiger Abend.

Im Wilden Mann fand die Abendveranstaltung der Vorwärts-Fraktion, Trachenberg und Trachau statt. Der Abend war so fest, daß viele seinen Platz mehr finden konnten. Eingeleitet wurde der Abend durch Gesangsbeiträge des Vereinten Männerchors Dresden-R. Genosse J. U. n. t. er hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des 1. Mai hinwies. Genosse Endesfelder ergriff die Anwesenenden mit Sologefängen, wobei sie vom Genossen Lange begleitet wurde. Turnerinnen und Turner des Arbeiter-Turnvereins Trachenberg führten turnerische Übungen dar, die teilweise Blanzleistungen waren. Eine Serie von sieben lebenden Bildern und der allgemeine Gesang der Internationale beschloßen den Abend.

Auch im Dreikaiserhof waren der festlich geschmückte Saal und die Galerien bis auf dem letzten Platz besetzt. Eine Musikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Schönberg musizierte. Der freie Männerchor sang unter der Leitung seines Chorleiters Hallig. Genosse Baummeister trug erste und weitere Rezitationen vor. Der Prolog „Die Freiheit spricht“ von Böger, vorgelesen von Fräulein Döje, war wirkungsvoll in die Gefänge

Vor einem Rechtsputsch in München?

In der bürgerlichen Presse ist heute früh zu lesen, daß die Maifeiern in München wider alles Erwarten ganz ruhig verlaufen sei, so daß jeder glauben muß, daß in München nichts besonderes passiert ist. Der untenstehende Bericht aber zeigt, daß die Münchner Nationalsozialisten in voller militärischer Rüstung kampfbereit dastanden und daß in verschiedenen Fällen Teilnehmer der Maifeiern angegriffen worden sind. Wenn heute irgendwo einmal ein Sanktenkreuzer von Arbeitern verprügelt wird, so geht das sicher sofort durch die ganze bürgerliche Presse. Von dem aber, was in München gefahren vor sich gegangen ist, meldet das offizielle Wolffsche Telegraphenbureau nichts.

Das Verhalten des M. L. N. ist um so merkwürdiger, als schon vorher genügend bekannt war, daß die Gitterleute für den 1. Mai überhaupt geplant hatten, so z. B. hatten sie die Freiheit besessen, in einem Aufzug an die Arbeiter vor dem Betreten der Straßen am 1. Mai ausdrücklich zu warnen. Es ist kaum zu glauben, daß das Wolffsche Telegraphenbureau von den so bedenklichen Münchner Vorgängen überhaupt nichts erfahren hat.

Das Wolffsche Bureau wird gut tun, sich darüber zu äußern, warum es hier wieder einmal in so auffälliger Weise versagt hat. Dem Bericht des S. P. D. Dienstes über den Verlauf des 1. Mai in München entnehmen wir folgendes:

Unter äußerst starker Beteiligung von mindestens 50 000 Personen, unter dem Schutze der Sicherheitsabteilungen der Sozialdemokratischen Partei, ist die Maifeier in München vollkommen ordnungsgemäß und eindrucksvoll verlaufen. Während der Feier waren in der Nähe der Bionierkaserne ungefähr 2000 Nationalsozialisten, vollkommen militärisch ausgerüstet, in Uniform, Stahlhelm, Seitengewehr, Infanteriegewehr, Minenwerfer und Maschinengewehren versammelt. Diese Abteilung, die sich bereits am Montag, abends 7 Uhr, versammelt hatte, wurde heute früh vor Beginn der Anstellung der einzelnen Maifeierzüge von der Reichswehr und Landespolizei mit Panzerwagen in Schacht gehalten. Nach Schluß der Maifeier zogen kleinere Trupps von Maifeierteilnehmern, darunter auch Frauen und Kinder, durch die von der Polizei genehmigten Straßen nach ihren Wohnungen.

In dem Stadtteil Schwabing wurde einer dieser kleinen Züge, in dem die deutsche Reichsflagge mitgetragen wurde, von anrückenden Nationalsozialisten in militärischer Ausrüstung überfallen und mit Gummiknüppeln verprügelt. Ferner wurde auf die Jungteilnehmer geschossen. Ob Verletzungen vorgekommen sind, konnte bisher nicht festgestellt werden. Zwei Jungteilnehmer wurden von den Nationalsozialisten, trotz der Landespolizei mit Panzerwagen unmittelbar daneben stand, gefesselt und mit gebundenen Hän-

den neben einem Perlenautos der Nationalsozialisten durch die Ludwigstraße stadteinwärts geführt. Die Reichsflagge ist von den Nationalsozialisten und Angehörigen der Organisationen Oberland, Nister und Kösbach auf freier Straße verbrannt worden.

An der Ludwigstraße ereignete sich ein weiterer Überfall, wo wiederum Sozialisten mißhandelt wurden. Zur Stunde (nachmittags 6 Uhr) sind Landtag, Telegraphenamt und Telephonamt von der Landespolizei besetzt. Panzerwagen der Landespolizei fahren durch die Straßen. Truppen von Nationalsozialisten in Stahlhelmen und mit Gewehren ziehen durch die Straßen und sammeln sich auf verschiedenen Plätzen. Auch Lastautos mit Nationalsozialisten fahren durch die Stadt. Am Dienstagabend ist eine Versammlung der Nationalsozialisten in großen Versammlungslokalen angesetzt. Zu dieser Versammlung werden die Nationalsozialisten bewaffnet erscheinen. Auf 1 Uhr früh soll die Besetzung Münchens durch die Nationalsozialisten und einige Vaterländische Kampfbünde beschlossen worden sein. Das Generalkommando und die Münchner Post sind durch Sicherheitsabteilungen der Sozialdemokratischen Partei besetzt. Eine Anzahl Vaterländischer Verbände hat die Teilnahme an dem zweifellos von Hitler angeführten Plan, München zu besetzen und die Regierung zu beseitigen, abgelehnt. Wie weit dadurch die Absicht Hitlers durchkreuzt wird, bleibt abzuwarten. Insbesondere bleibt abzuwarten, inwieweit die bayerische Regierung über genügende Nachtmittel verfügt.

Die Vorgänge in München zeigen, daß dort die Lage aufs äußerste gespannt ist. Die Nationalsozialisten sind offenbar entschlossen, loszuschlagen, haben es aber bis jetzt noch nicht gewagt, den Kampf offen aufzunehmen, weil sie noch den Widerstand der Reichswehr und der bayerischen Landespolizei fürchten. Die bayerische Regierung scheint gegen die nationalsozialistischen Putschisten vorgehen zu wollen. Ob sie aber in der Lage sein wird, einem Vorstoß dieser Leute mit Erfolg Widerstand zu leisten, ist sehr zweifelhaft. Die bayerische Regierung hat das Treiben der Gitterleute so lange geduldet, daß sie der Bewegung jetzt nur schwer Herr werden wird. Kommt es zu einem Rechtsputsch in München, ist es sehr wahrscheinlich, daß von rechtsradikaler Seite auch in andern Teilen Deutschlands Putschversuche unternommen werden. Viele Anzeichen der letzten Zeit lassen darauf schließen, daß die Rechtsradikalen jetzt glauben, ihre Zeit sei gekommen. Die Arbeiterklasse muß also auf der Hut sein. Die nächsten Wochen oder vielleicht schon die nächsten Tage können uns schwere Kämpfe bringen, bei denen es gilt, die Republik und die Demokratie gegen die Anschläge des deutschen Faschismus zu verteidigen.